

Populärkultur und Theologie

Populäre Kultur steht seit ungefähr vierzig Jahren im Blickpunkt verschiedenster wissenschaftlicher Disziplinen. Dennoch gibt es bis heute keine allgemein anerkannte Theorie von ihr. Ebenso wenig ist geklärt, welche Gegenstände und/oder welche kulturellen Aktivitäten zu ihr gehören. Es lassen sich jedoch unterschiedliche Konzepte von Populärkultur unterscheiden, die jeweils einzelne, auffällige Phänomene des Populären in den Blick nehmen und auf diese Weise eine Annäherung an die Populäre Kultur ermöglichen. So betont beispielsweise das Konzept von Populärkultur als *Massenkultur*, dass an dieser prinzipiell alle Mitglieder der Gesellschaft ohne Unterschied von Status und Bildungsniveau teilhaben können. Die Konzeptionen von Populärkultur als *Subkultur* oder *Jugendkultur* stellen dagegen die Lebensweise und Ausdrucksformen von Jugendlichen und speziellen Milieus in den Mittelpunkt, während die Konzepte *Alltagskultur* und *Freizeitkultur* keine spezifischen Altersgruppen berücksichtigen, sondern den Fokus auf die zeitliche Verortung von gelebter Populärkultur richten, also auf den Alltag und die Freizeit. Das Verständnis von Popkultur als *Medienkultur* legt den Schwerpunkt auf die Vermittlungs- und Verbreitungsinstitutionen wie Kino, Fernsehen, Printmedien oder Internet. Bei diesen hier genannten inhomogenen Deutungsversuchen wird deutlich, dass unterschiedliche, teilweise sich überschneidende Konzepte von Populärer Kultur existieren. Allerdings kann als zentraler Faktor, der die einzelnen Konzepte miteinander verbindet, durchaus die *Unterhaltung* herausgestellt werden. Die Produkte der Populären Kultur sind Unterhaltungsprodukte, die gleichwohl nicht einfach nur Zeit vertreiben, sondern gesellschaftliche Befindlichkeiten und soziale Prozesse der Gegenwart zum Ausdruck bringen wollen.¹

Während „Populäre Kultur“ anerkannter Forschungsgegenstand der Medien- und Literaturwissenschaft, Soziologie, Volkskunde, Psychologie und natürlich der Cultural Studies ist, erweist sich das Verhältnis von Theologie und Populärer Kultur als noch nicht geklärt. Zwar ist das Forschungsinteresse an Populärkultur innerhalb der Theologie gerade in jüngerer Zeit beständig gestiegen, dennoch begegnen ihr viele Theologen und Theologinnen mit großer Skepsis. Gerade für Theologie und Kirche ist es jedoch lohnenswert, sich mit populärkulturellen Phänomenen auseinanderzusetzen. Denn in ihr spiegeln sich zahlreiche religiöse Elemente, Motive, existentielle Probleme, aber auch individuelle wie kollektive Sinnerfahrungen wider. Populärkultur ist insofern – wie religionssoziologische Untersuchungen belegen – ein neuer Ort von *Religiosität*, fernab des traditionellen Raumes der Kirche. Indem Theologie diesem (neuen) Ort Beachtung schenkt, nähert sie sich der Lebenswirklichkeit vieler zumeist junger Menschen an. Vor allem die praktischen Fächer wie Pastoraltheologie, Religionspädagogik und Liturgiewissenschaft können von der Analyse Populärer Kultur profitieren, indem sie Verbindungslinien zwischen Populärkultur und christlichem Glauben herstellen oder sich konkret von der Populärkultur für

¹ Vgl. H.-O. Hügel (Hg.), *Handbuch Populäre Kultur. Begriffe, Theorien und Diskussionen*, Stuttgart – Weimar 2003.

die Umsetzung der christlichen Praxis inspirieren lassen. Aber auch die systematischen Fächer wie Sozialethik und Moraltheologie können Erkenntnisgewinn aus der Untersuchung populärkultureller Phänomene schöpfen, zeichnen sich diese doch durch spezifische soziale Strukturen und Institutionen aus, die es im Hinblick auf den Menschen als Person zu gestalten gilt. Anknüpfungspunkte in der Populärkultur finden sich auch für die exegetischen Fächer, da zahlreiche in der Populären Kultur verwendete Motive und Symbole aus dem Alten oder Neuen Testament stammen. Das Spektrum der Ansatzpunkte, welches die Populäre Kultur für Theologie und Kirche bietet, ist demzufolge breit. Entscheidend für den Umgang mit ihr ist jedoch, dass eine kritische Distanz erhalten bleibt. Es gilt also nicht, sich der Populärkultur – und damit den zumeist jugendlichen Nutzern – „anzubiedern“, sondern Kenntnisse über dementsprechende Lebenswelten, Milieus und Rezeptionsinteressen zu gewinnen und sie für Theologie und Kirche fruchtbar zu machen.

Das vorliegende Themenheft widmet sich der Populären Kultur unter diesen Vorgaben. Dabei spiegelt das Spektrum der Beiträge zum einen die Vielfalt der Populären Kultur wider, zum anderen aber auch die unterschiedlichen Herangehensweisen in den einzelnen theologischen Disziplinen. Zunächst wird aus medienethischer Sicht die Reise des Helden als Erzählmuster im zeitgenössischen Hollywoodkino nachgezeichnet (*Bohrmann*). Sodann wird der Kampf zwischen Gut und Böse in den Harry Potter-Filmen (*Achilles*) und die (ambivalente) Aufnahme neutestamentlicher Motive in der Narnia-Verfilmung und der Matrix-Trilogie (*Schmidt*) dargestellt. Auf das Verhältnis von traditionellen Heiligen und modernen Heldenfiguren macht ein pastoraltheologischer Beitrag aufmerksam (*Reischl*). Dass auch Verbindungen zwischen Sport und Religion bestehen, versucht der nächste Artikel zu demonstrieren (*Veith*). Aus religionspädagogischer Perspektive wird weiterhin das Verhältnis von Populärkultur und Religionsunterricht beleuchtet (*Wörther*). Schließlich kommt aus protestantischer Sicht in Anlehnung an die Religionskritik von Dietrich Bonhoeffer das Phänomen Religion im Rahmen der Popmusik zur Sprache (*Bohn*). Am Ende der Zeitschrift finden sich zudem Rezensionen zu den aktuellsten Veröffentlichungen im Bereich Theologie und Populäre Kultur.

Thomas Bohrmann